



Stephan Schmidheiny

Ein Schweizer Grossindustrieller auf ungewohnten Wegen

Von Markus Rohner

Traduction page 34/Riassunto pagina 36

Ein heute in den reichen Ländern primär quantitativ orientiertes Wirtschaftswachstum müsse in nächster Zeit durch ein qualitatives Wachstum abgelöst werden. Mit einer Ordnungspolitik, die den ökologischen Imperativ miteinbezieht, könnten unternehmerisches Eigeninteresse und übergeordnete Gesamtziele in Einklang gebracht werden. Der dies sagt, ist der Schweizer Industrielle Stephan Schmidheiny. Seit Herbst 1990 steht er dem «Business Council for Sustainable Development» (BCSD) vor, einem internationalen Unternehmensrat, der für den Erdgipfel von Brasilien die Verbindung der UNO zur Weltwirtschaft herstellen soll.

Im September 1990 hat Maurice Strong, Generalsekretär der UNO-Konferenz über Umwelt

und Entwicklung (UNCED), Stephan Schmidheiny zum Principal Advisor ernannt und ihn damit

Fotos: COMET-Photo AG



Stephan Schmidheiny: seit Herbst 1990 steht er einem internationalen Unternehmensrat vor, der für den Erdgipfel von Brasilien die Verbindung der UNO zur Weltwirtschaft herstellen soll.

Stephan Schmidheiny: depuis l'automne 1990, il préside un conseil international de chefs d'entreprise qui est censé faire le lien entre l'ONU et l'économie mondiale en vue du Sommet de la terre de Rio.

beauftragt, zusammen mit anderen Wirtschaftsführern aus aller Welt für die Konferenz von Rio de Janeiro Ideen und Lösungsvorschläge aus der Sicht der Industrie, der Geschäftswelt ganz allgemein, auszuarbeiten. Die grossen Erfahrungen des Schweizer in verschiedenen Bereichen der Wirtschaft, aber auch dessen persönliches Engagement im Spannungsfeld zwischen Umwelt und Entwicklung haben wesentlich zur Erteilung dieses aussergewöhnlichen Mandats beigetragen.

Seither ist viel passiert: Schmidheiny hat einen aus bekannten Industriellen zusammengesetzten Business Council geschaffen mit dem Ziel, gemeinsam eine globale unternehmerische Perspektive der nachhaltigen Entwicklung zu erarbeiten. Der Unternehmensrat will sich als Brückenkopf etablieren und dabei eine «reflektierte, klare und gefestigte Position» einnehmen. Dem BCSD gehören 48 Persönlichkeiten aus allen fünf Kontinenten an, darunter aus der Schweiz Alex Krauer (Ciba-Geigy, Basel), Elisabeth Salina Amorini (SGS, Genf) und Percy Barnevik (ABB, Zürich).

Wirtschaft muss umdenken

Die Weltkonferenz von Brasilien ist dem Sustainable Development, dem erträglichen,

Dodis



«Der entscheidende Schritt auf dem Weg zum nachhaltigen Wachstum ist die Gleichsetzung von Umweltschutz und Wirtschaftsentwicklung auf der Skala unserer Werte (...).»

«Le progrès décisif vers la croissance supportable et utile consiste à placer sur un pied d'égalité la protection de l'environnement et la croissance économique dans notre échelle des valeurs (...).»



haltigen Wachstum, gewidmet. Für Schmidheiny als Vision eine grosse gedankliche Leistung, im Grunde aber nichts anderes als die einfache Kombination von Wachstum und Umweltschutz: «Der entscheidende Schritt auf dem Weg zum nachhaltigen Wachstum ist die Gleichsetzung von Umweltschutz und Wirtschaftsentwicklung auf der Skala unserer Werte und in der Prioritätenfolge politischer Ziele», erklärte Schmidheiny Ende November in einem Vortrag in Deutschland. Für den Mann aus der industriellen Praxis stehen dabei die Schliessung der Stoffkreisläufe, die Minimierung des Energieeinsatzes und, soweit möglich, die Nutzung von erneuerbaren Energieressourcen im Vordergrund. Solches Denken hat für den Schweizer Grossindustriellen kein «Zurück zur Natur» zur Folge, sondern ist vielmehr mit zwei fundamentalen Dimensionen verbunden: Erstens, dass ein langfristig orientierter Umweltschutz schädliche Prozesse nicht erst am Schluss entgiftet, sondern bereits am Anfang einsetzt. Zum zweiten kann

nicht nur eine wirtschaftliche Über-, sondern auch eine Unterentwicklung Umweltschäden

anrichten. Richtig angewandter Umweltschutz dürfe deshalb nicht heissen: «Schutz vor wirtschaftlicher Entwicklung» in der Dritten Welt.

«Ein breit abgestütztes Wirtschaftswachstum, das auf der Basis echter Marktchancen vor allem den armen Bevölkerungsteilen und den armen Nationen die Überwindung von Armut und Elend ermöglichen soll», ist eine wesentliche Maxime in der globalen Perspektive des Stephan Schmidheiny. Sustainable Development ist eine Entwicklung, welche Drittweltländern eine Überwindung der materiellen Not ohne Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen ermöglicht. Für die Industrienationen habe dies die Überwindung des heute noch primär quantitativ orientierten zugunsten eines qualitativen Wachstums zur Folge.

Ein Rufer in der Wüste?

Bis vor kurzem sind Schmidheiny's Aktivitäten innerhalb des

Stephan Schmidheiny – ein ökoliberaler Unternehmer

(M. R.) Stephan Schmidheiny, Jahrgang 1947, ist ein Spross der bekannten Rheintaler Industriellenfamilie. Mit knapp 30 Jahren übernahm er vom Vater die Gesamtleitung der multinational tätigen Firmengruppe, die in den achtziger Jahren umfassende Diversifikationen vornahm. Nach einer Erbteilung umfasst das Firmenimperium von Stephan Schmidheiny heute die Leica und Landis & Gyr. Unter anderen bei ABB, Merkur und SMH hält Schmidheiny bedeutende Aktienpakete.

Schmidheiny's Engagement im Rahmen der UNO-Konferenz für Umweltschutz und Entwicklung kommt nicht von ungefähr. Schon als Jus-Student beschäftigten ihn Probleme der Entwicklungsländer sehr stark. Als 21-jähriger arbeitete Schmidheiny als Schichtführer im brasilianischen Zweigwerk des väterlichen Eternit-Unternehmens. Zu Beginn der achtziger Jahre galt er in der Familie als die treibende Kraft für den Ausstieg aus dem Geschäft mit dem Asbest.

Der Einsatz dieses ökoliberalen Unternehmers für die dritte Welt ist neben seinem Einsatz im BCSD mit drei Projekten verknüpft: Die Stiftung «Fundes» fördert in Lateinamerika mit Bürgschaften und Beratung initiative Menschen beim Aufbau eigener kleiner Betriebe. «Ecos» stellt in Lateinamerika Risikokapital für ökologisch und ökonomisch sinnvolle Projekte zur Verfügung. Und mit der Schaffung eines Schweizer Umweltforums möchte Stephan Schmidheiny Umwelttechnologien für Drittweltländer leichter verfügbar machen.



ERDGIPFEL/SOMMET DE LA TERRE

BCSD in der Schweiz kaum zur Kenntnis genommen worden. «Nun wächst das Interesse allerdings sehr schnell», zeigt sich Schmidheiny gegenüber «Die Schweiz und die Welt» zuversichtlich, «mit der Publikation meines Berichtes an den Generalsekretär des Erdgipfels, der in Buchform unter dem Titel «Chancing Course» Anfang Mai erscheint, wird die Diskussion des Themas Umwelt und Entwicklung sowie die Beiträge von Unternehmen dazu an Breite und hoffentlich auch Tiefe gewinnen.» Und wahrscheinlich wird noch vor der Konferenz von Rio eine deutschsprachige Übersetzung («Kurswechsel») herauskommen.

Bis heute können oder wollen nur wenige Wirtschaftsführer Schmidheiny's Engagement, das seit rund einem Jahr gut die Hälfte seiner Arbeitszeit bean-

sprucht, teilen. Ein erfahrener Politiker hat Schmidheiny einmal gesagt, zehn Prozent der Schweizer Unternehmer stünden auf seiner Seite, 20 Prozent seien bereit, sich mitziehen zu lassen, und weitere 20 Prozent seien neutral. Und für die andere Hälfte sei dies alles nur ein Ärgernis, ein Kostenfaktor, ein Gebiet für Staatsinterventionismus, eine lästige Freiheitsbeschränkung.

«Wer zu einer Zeit, in der Wirtschaftsprobleme auch hierzulande oft Umwelthanliegen in den Hintergrund drängen, für das umfassendere Konzept der Verbindung von Umweltschutz und Entwicklung wirbt, ist Aussen-seiter», schildert Schmidheiny seine Erfahrungen, «aber das stört mich nicht. Ich fühle mich auch als Vertreter einer Minderheit in sehr guter Gesellschaft.»

Für den Erdgipfel von Rio de Janeiro bleibt Stephan Schmidheiny auf dem Boden der Realität: «Ich sehe wenig Anlass zu grossem Optimismus. Es kann im schlechteren Fall sein, dass die Fragen und Probleme von Entwicklung und Umwelt, also die echten Knacknüsse eines vorwärts orientierten Nord-Süd-Dialogs, wenigstens klar auf dem Tisch liegen bzw. auf der globalen Traktandenliste der Politik figurieren.»

Aber schon allein die breit angelegte Diskussion erachtet der Schweizer als ein wichtiges Resultat. Mehr Leute als bisher würden die Notwendigkeit einer Neuorientierung verstehen. Und dass Umweltschutz immer zusammen mit Entwicklung gesehen wird, ist für die Konferenz von Rio de Janeiro ein zweites wichtiges Ziel von Schmidheiny.